**ZH I 274‒278**

**128**

**Riga, Ende Oktober oder Anfang November 1758**  
**Johann Georg Hamann → Gottlob Immanuel Lindner**

S. 274, 7

Geliebtester Freund,

Ich höre daß Posten von Grünhof abgehen werden, bitte mir also mit

selbigen und falls Sie zu lange werden sollten auch mit der Post ein Buch aus,

10

das ich unumgängl. brauche. Nämlich Vernets kleine Historie, die neben der

Joachimschen Abhandlung von den Münzen beygebunden. Wenn Sie letztere

noch nicht durchgelesen, so kann Ihnen an dieser Materie nicht so viel gelegen

seyn um mir das erstere zu versagen, das ich höchst nöthig habe. Mit den

Posten werden Sie so geneigt seyn auch für meine Laute Sorge zu tragen; weil

15

mir mein Bruder keine mitgebracht und ich ein wenig Zeitvertreib v

Abwechselung mir an der Musick zu geben gedenke.

Sie wißen daß mein Bruder angekommen, falls er heute zu mir kommt,

soll er selbst an Sie schreiben. – – Ich freue mich sehr ihn um mich zu haben.

Gott schenke mir die Freude v den Nutzen von seinem Umgange, den ich mir

20

verspreche, und laß uns in aufrichtiger Friede und Liebe mit einander leben.

Was machen Sie, Geliebtester Freund? Ich hoffe v wünsche Sie wieder

gesund. Ein neuer Fluß an einer geschwollenen Wange hält mich ein; sonst

bin Gott Lob! munter und zufrieden und glücklich, so lange als Gott will;

bey meinen Umständen mehr Muth und Lust zu leben, als ich jemals gehabt.

25

Aristoteles amicus, Plato amicus, sed veritas maxime amica – – und das

nach der Melodey: Mag es gleich der Welt verdrüßen. Dies ist eine

Nachahmung von einem Lausonschen Einfalle. An Ihren ältesten Herrn Baron

habe ich mir selbige als ein Ritter vorgestellt. Die Wahrheit heißt es, macht

uns frey. Wir müssen also wie die Römischen Sclaven einige Maulschellen

30

fürlieb nehmen um den Hut tragen zu dürfen.

Vielleicht wage ich einige, oder habe es ~~schon~~ nach Ihrer Meynung schon

gethan, an Ihnen Selbst. Sie werden mich daher mit gleicher Münze

bezahlen. Ich suche die Furcht für Gesichter und Mienen so viel ich nur kann,

zu unterdrücken und zu verleugnen.

**S. 275**

Sie wollen Hobbii Opera lesen, ich habe selbige nicht – – und wenn ich

solche hätte, so würde ich ein Bedenken tragen sie Ihnen mitzutheilen. Wie

wenig wollen Sie sich durch mein Beyspiel warnen laßen? Sie werden den

Schaden davon tiefer als ich empfinden und er wird bey Ihnen vielleicht

5

schwerer zu ersetzen seyn. Sie haben ein größer Genie, das Sie schonen müßen,

und das weniger fremden Zusatz nöthig hat als ich. Sie haben einen stärkeren

Beruf und gezeichnetere Gaben zu einem Amte und zu einem öffentl. Stande

als ich habe. Hören Sie, wenn es möglich ist Sie aus dem Schlummer Ihrer

Hypochondrie zu ermuntern. Schonen Sie Ihre Gesundheit – – Dies ist eine

10

Pflicht, zu deren Erkenntnis v. Ausübung Sie keinen Leviathan nöthig haben;

von der die jezige Anwendung Ihrer Selbst und der künfftige Gebrauch Ihres

Lebens und der Wucher ihrer Pfunde abhängt. Ersparen Sie sich die Mühe

des Grabens, und den Aufwand eines Tuches – – nehmen Sie zur Wechsel

Bank Ihre Zuflucht, wo wir all das unserige anbringen und umsetzen können.

15

Denken Sie an Ihren Beruf; denken Sie daß Sie einen zwiefachen haben.

Hast Du mich lieb? Weide meine Lämmer. Hast du mich lieb? Hast du mich

lieb? Weide meine Schaafe, weide meine Schaafe. Wem viel vergeben ist,

liebt viel. Socrates vergaß mitten unter den Wirkungen des Gifts die ihn zu

lähmen anfiengen des Hahns nicht, welchen er dem Esculap zu opfern

20

versprochen hatte. Denke an den, deßen Gekrähe Dich an meine Verleugnung

erinnerte, und an den Blick der Liebe, den Dein Herz schmolz. Thun Sie alles

dasjenige, was zu Ihrer Pflicht gehört? Woher entstehen alle die Lüste nach

fremden Gewächsen – – das Murren des Volks – –

Ich komme Ihnen vielleicht allzugerecht und allzuweise vor – – Sitzen

25

aber die Pharisäer selbst nicht auf Moses Stuhl, und gesetzt, ich straffte

mich jetzt selbst, hört dasjenige, was ich Ihnen sage, auf wahr und recht zu

seyn. Sagen Sie also nicht in Ihrem Herzen zu mir: Artzt hilff Dir selber! –

An dieser Krankheit sterben alle Ärtzte, und der gröste litte diesen Vorwurf

auf seinem Siechbette, dem Creutz. Thue das hier, auf diesem Grund und

30

Boden, was man in Capernaum von Dir erzählt. Laßt uns arm werden – –

Wittwen werden – – wie Naeman den Rath eines Dienstmädchens nicht für

gering achten um eine Reise zu thun, den Rath unserer Unteren nicht für zu

schlecht um den Jordan zu besuchen. Ist es was großes, was der Prophet von

uns fordert. Ist es eine Lügen, was der Apostel sagt, daß alles Koth – – ja

35

Schaden ist – hat es Moses jemals gereut die Schmach seines Volkes für die

Weisheit v Ehre in Egypten vertauscht zu haben. – –: So wird eben das in

Ihrem Nazareth geschehen.

**S. 276**

Fragen Sie den gelehrten Heumann, was Xantippe für eine Frau war?

Um in dieser Verkleidung einen Freund zu beurtheilen, fühlen Sie sich recht

nach dem Puls – – Verzeyhen Sie mich, ich rede in lauter Brocken an Sie, an

denen Sie wiederkäuen mögen.

5

Gott hat mir Muße und Ruhe geschenkt. Ich suche die Zeit die ich jetzt habe wie

ein Altflicker anzuwenden. Zwo Stunden sind bisher für mich besetzt gewesen,

davon ich eine wieder verloren. Die erste war gewiedmet ein Kind lesen zu

lernen, die andere einen jungen Menschen, den ich als meinen Freund und Bruder

ansehe, ein wenig französisch. Ich habe den letzten jetzt nur, und habe die

10

Hofnung das erste wieder zu bekommen, und will so bald ich mit Gottes Hülfe

wieder ausgehen kann, einen Besuch thun darum zu betteln, daß man es mir

höchstens ein paar Stunden des Tages wieder anvertraut. Wollen Sie mir glauben,

daß ich ganze halbe Stunden herumgehen kann um mich zu den Lection, welche

die möglichst leichteste sind, vorzubereiten und nachzubereiten, daß ich so sage.

15

Sie werden mich verstehen und soviel davon als nöthig anwenden auf das,

was ich sagen will. Als ein Freund von Ihnen erlaube ich mir gegenwärtige

Freyheiten, und suche die Vorwürfe einer Nasenweisheit zu mildern. Als

mein Nachfolger bey denjenigen Kindern, die ich ehmals gehabt, werden Sie

das Spiel, das ich mit Ihnen angefangen, nicht auf die strengste Art wie einen

20

Vorwitz um ganz fremde Dinge beurtheilen können.

Mein Bruder und Freund Baßa haben Thée mit mir getrunken. Der erste

hatte nicht Zeit zu schreiben. Der Herr Rector, der niemand beleidigen will,

hat ihn rechtschaffen die Runde gehen laßen. Ich bin mit alle dem sehr

zufrieden, was mir auch als überflüßig vorkommen sollte. Er lehrt dadurch

25

seine Oberen kennen, und kann dadurch vielleicht einen künfftigen Vortheil

ziehen, an den unser bestgesinnter Freund jetzt selbst nicht denken mag. Ich

weiß Gott wird meinem Bruder gnädig seyn und ihm alles zum Besten dienen

laßen. Unsere eigene Fehler und die Fehler anderer sind öfters ein Grund von

unserm Glück; so wie wir bisweilen so sehr durch unsere Selbstliebe als

30

Freundschafft anderer gezüchtigt und geprüft werden müßen.

Freund Baßa lebt hier mit mehr Verdruß als Vergnügen; weil er seine

Waaren nicht anbringen kann. Gott hat mir Gnade gegeben auch mit ihm

richtig zu machen. Um wieviel ℔ mein Herz dadurch leichter geworden, mögen

Sie Selbst berechnen. Ich sehe von meinen Wünschen einen nach dem andern

35

in Erfüllung gehen, ohne Selbst das Wunderbare darinn begreifen zu können.

Die Thränensaat einer Nacht verwandelt sich öffters in ein Erndte und

Weinlese Lied des darauf folgenden Morgens.

**S. 277**

Ich will mich einmal tumm anstellen, oder ein wenig blödsinnig, und die

Schmeicheleyen, die Sie mir in Ansehung meiner Briefe machen, nach dem

Buchstaben nehmen. Nach dieser Voraussetzung geht es füglich an Sie um

die Prüfung meines letzten Packs ein wenig zu ersuchen. Ich habe Kinder,

5

Eltern und Hofmeister vor Augen gehabt, und mich selbst nicht vergeßen.

Dies wären 4 Seiten, nach denen ~~ich~~ Sie solche in Augenschein nehmen

müßen, um meinen ganzen Entwurf zu übersehen.

Daß mein Schlag anders wohin getroffen – – Der Verstand dieses

Einfalls ist mir nicht entwüscht, ich kann Ihrem jungen HE. noch nicht die

10

Stärke zutrauen in wenig Worten soviel zu sagen. Meine Mühe Sie zu

errathen ist mir schlecht vergolten worden. Anstatt diese Einbildung aus dem

Sinn und der Feder Ihres Züglings auszureden, nehmen Sie an selbiger

Antheil und bestärken ihn auf eine feine v witzige Art darinn. Das heist ein

Kind der Schönheit wegen schielen zu lehren. Ich habe mich daher so

15

weitläuftig dabey aufhalten müßen ihm seinen künstl. Irrthum zu benehmen, der

mir Schande macht, und mit meinen Absichten nicht im geringsten

bestehen kann.

Ich habe nicht den Vorsatz gehabt so viel Philosophie zu verschwenden,

und fast über meine Kräffte v. Neigung den 2ten Brief geschrieben. Ihr Ton

20

hat mich dazu verführt.

Sentimens bey Kindern herauszubringen, die Hebammen Künste, die

Bildhauer Handgriffe, welche Socrates von seinen 2 Eltern vermuthlich

abgestohlen – – Dies muß immer der Endzweck unseres Amtes seyn, und wir müßen

dies mit eben so viel Demuth v Selbstverleugnung treiben, als er die

25

Weltweisheit – –

Daß alle ~~Kinder~~ Sprünge nichts helfen um Kinder zu lehren, wißen Sie aus

der Erfahrung. Daß Sie unsere Lehrer sind, und wir von ihnen lernen müßen,

werden Sie je länger je mehr finden. Wenn ~~Sie~~ solche nichts von uns lernen

wollen noch können; so liegt allemal die Schuld an uns, weil wir so

30

ungelehrig oder so stumpf sind sie nicht in der rechten Lage anzugreifen. Je

mehr ich mich selbst in Ansehung des jüngsten HErrn untersuche, je mehr

finde ich, daß die Schuld an mir gelegen. Ich möchte Ihnen anrathen

dasjenige auszuführen, was ich Ihnen hier vorschlage. Sie werden auf manche

Entdeckungen kommen. – –

35

Gewöhnen Sie Ihren jungen HErrn so viel Sie können an eine bescheidene

Sprache. Der entscheidende zuversichtl. Ton gehört nur ~~vo~~ für Sophisten.

Meine Meynung ist: Ein Beruff ist pp. Er muß weder römische Gesetze noch

**S. 278**

italienische Concetti schreiben lernen. Fast nicht ein einziger Period der nicht

das harte der ersteren und das gedrehte und gewundene der andern an sich hat.

Der junge Herr kann ohnmögl. Lust zu dieser Arbeit haben, falls Sie ihm

solche Muster und Stoff zu seinen Briefen geben. Er muß in seinem Herzen

5

sich über uns beyde aufhalten, wenn er in dem Laut fortfahren soll, worinn

er angefangen.

Ihre Aufnahme v der Gebrauch dieser Anmerkungen wird mich so oder so

bestimmen; ich werde mich dabey winden so gut ich kann. Sie müßen eben

so aufrichtig seyn als ich, und mir sichere data geben – – nach denen ich mich

10

gern beqvemen will.

Ich habe bey meinen Urtheilen das Consilium des lieben HE Bruders zu

Hülfe genommen, weil meinen eigenen Geschmack für zu eigensinnig halte.

Er schien mehrentheils gleicher Meynung mit mir zu seyn. Erfahrungen,

deren Eindrücke bey mir tief seyn müßen v deren Beyspiele mir noch

15

immer gegenwärtig sind, sollten mich vielleicht behutsamer machen. Ich halte

~~s~~ Sie für gesetzter und gründlicher, als daß Sie gegen mich zurückhalten

sollten. Falls Ihnen meine ganze Arbeit als eine Frucht des Eigendünkels

vorkommt, falls Sie an der Wendung derselben zu viel Antheil nehmen

sollten, so sagen Sie mir es. Ich werde für diese Probe Ihrer Freundschafft

20

Ihnen verbindlich seyn und auf eine Art abbrechen, die Ihnen alle

Genugthuung schaffen soll.

Ich bitte nochmals um Vernets Historie v mein lateinisch Wörterbuch, weil

Ihr Faber hier nebst Virgil mitgekommen, die Sie mit ehsten erhalten werden.

Meinen Empfehl an Ihre Excell. Excell. Grüßen Sie Ihre junge HErren

25

und die Pastorathe. – – Leben Sie wohl und erkennen mich für Dero

ergebenen Freund und Diener.

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 4 (3).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 310–313, 319–323.

Paul Konschel: Der junge Hamann. Königsberg 1915, 90–93.

ZH I 274–278, Nr. 128.

**Textkritische Anmerkungen**

**275/21** den Dein Herz] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* der Dein Herz

**276/36** ein Erndte] Geändert nach Druckbogen (1940); ZH: eine Erndte  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* ein Erndte

**278/5** Laut] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Lauf

**278/20** abbrechen,] Geändert nach Druckbogen 1940: abbrechen

**Kommentar**

**274/10** Vernet, *Abrégé d’histoire universelle*

**274/11** Joachim, *Einleitung zur Teutschen Diplomatik*, vgl. HKB 136 (I  295/28)

**274/15** Johann Christoph Hamann (Bruder)

**274/27** Johann Friedrich Lauson

**274/27** Peter Christoph Baron v. Witten

**274/28** Die Wahrheit] Joh 8,32

**274/30** Hut] zur Freilassung eines röm. Sklaven zus. mit den Maulschellen – das könnte H. etwa in Baumgarten, *Uebersetzung der Algemeinen Welthistorie* (Bd. 10, S. 131) gelesen haben.

**275/1** vmtl. Hobbes, *Opera philosophica*

**275/13** Lk 19,20ff.

**275/16** Joh 21,15–17

**275/18** Plat. *Phaid.* 118 A,5–10

**275/20** Gekrähe] Mt 26,74, Mk 14,68–72, Lk 22,60, Joh 18,27

**275/25** Mt 23,2

**275/27** Lk 4,23

**275/30** arm werden] 2 Kor 8,9

**275/31** Naeman] 2 Kön 5,4

**275/33** Jordan] 2 Kön 5,13 (evtl. Phil 3,8)

**276/1** Heumann] Heumann, *Acta Philosophorum*, dort, im 1. St., das Kap. »Ehren-Rettung der Xanthippe«, S. 103ff.

**276/1** Xantippe] Frau von Sokrates

**276/7** Kind] Johanna Sophia Berens

**276/8** Georg Berens

**276/17** Vorwürfe] von G. I. Lindner bzgl. Hs. Briefwechsel mit den Söhnen v. Witten, HKB 119 (I  257/29)

**276/21** Johann Christoph Hamann (Bruder) u. George Bassa

**276/22** Johann Gotthelf Lindner

**276/23** Runde] J. Chr. Hamanns Antrittsbesuche

**276/33** durch ein Geldgeschenk seines Vaters konnte H. Schulden bei George Bassa tilgen, vgl. Hamann, *Gedanken über meinen Lebenslauf*, LS S. 433/25

**276/36** Ps 126,5

**277/4** Packs] vmtl. Brief HKB 125 (I  /) u. HKB 126 (I  /)

**277/19** Brief HKB 126 (I  /)

**277/21** Sokrates

**277/31** Joseph Johann Baron v. Witten

**278/11** Johann Gotthelf Lindner

**278/22** Vernet, *Abrégé d’histoire universelle*

**278/23** Faber, *Thesaurus eruditionis scholasticae*; Vergil

**278/24** Excell.] Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**278/25** Pastorathe] Samuel A. u. Johann Chr. Ruprecht

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.